

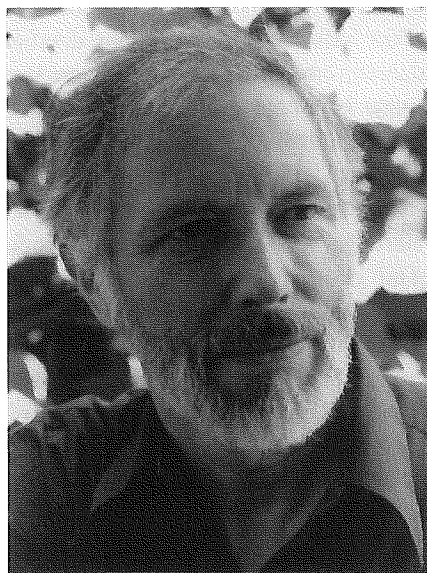
## Natur als Grundlage einer universalen Ethik

**In einem Zeitalter, das vom Pluralismus geprägt ist, besteht ein dringendes Bedürfnis nach einer normativen Basis, die über das Auseinanderdriften von Grundhaltungen und Wertüberzeugungen hinweg ein Handeln auf ein gemeinsames Ziel hin ermöglicht. Beat Sitter-Liver, Professor für Praktische Philosophie an der Universität Freiburg/Schweiz und Mitglied der Eidgenössischen Ethikkommission für Gentechnik im ausserhumanen Bereich, erläutert im folgenden, wie eine universale Ethik aussehen könnte. Sitter-Liver nimmt zudem Stellung zu Themen wie transgenen Tieren und Xenotransplantation und plädiert für die Notwendigkeit, auch in der Ethik mit Gegenläufigkeiten zu leben.**

Die Menschheit ist heute mit zivilisatorischen Entwicklungen konfrontiert, welche die individuelle Selbstbestimmung immer fadenscheiniger werden lassen. Beispiele sind der Weltmarkt, technische Grossanlagen und ihre beschränkte Sicherheit, die ständige Überflutung mit ungefragten Informationen an beliebigen Orten und zu unerwünschten Zeiten sowie Selektion und Formung von dem, was wir als unsere Welt erleben, durch unbeeinflussbare Dritte – Unternehmer, Politiker, Wissenschaftler, Kulturschaffende beispielsweise. Zudem bedrohen uns globale Probleme wie die Bevölkerungsexplosion, der Welthunger, die Plünderung natürlicher Ressourcen und die Vergiftung der Umwelt. «Diesen Problemen lässt sich nur beikommen, d. h. das weitere Überleben der Menschheit in Würde ist nur gewährleistet, wenn wir unsere Grundeinstellung zu

Welt und Selbst auf einen neuen, potentiell allen Menschen zugänglichen Sinnhorizont beziehen», ist Beat Sitter-Liver überzeugt. Seine These lautet denn, dass die Reflexion auf die Natur und die Stellung der Menschen in ihr für unsere derzeitige Lage das gesuchte Ergebnis liefert. «Insofern nämlich die Bedrohung der natürlichen Grundlagen unseres Daseins letztlich alle Menschen in gleicher Weise betrifft, erschliesst jene Reflexion einen Sinnhorizont, der wiederum allen in gleicher Weise zugänglich ist.»

Die Natur ist bestimmt durch Werden und Vergehen, durch Endlichkeit. Das schliesst Konkurrenz und Verdrängung ein. Was existiert, macht anderem Seienden Daseins- und Lebensraum streitig. Albert Schweitzer prägte die Formel vom Leben, das leben will, inmitten von anderem Leben, das auch leben will, so dass alles, was lebt, anderes Leben verdrängt.



Beat Sitter-Liver (Universität Freiburg/Schweiz)

Diese einfache Wahrheit schliesst ein, dass zum Leben der Tod, zum Dasein Vergehen gehören. Es gibt gemäss Beat Sitter-Liver in diesem Äussersten keinen Bedarf an Rechtfertigung, wohl aber Anerkennung unserer eigenen Endlichkeit. «Der Mensch ist Teil dieser Natur. Auch wenn der Mensch über Vernunft und Sprache verfügt, welche es ihm ermöglichen, das, was ist, zu bewerten, in seinen Bezügen zu erfassen, es zu belassen oder zu verändern, ist es falsch, den Menschen hochzustilisieren», ist Sitter-Liver überzeugt.

### **Achtung, Gleichheit, Fairness**

Nehmen wir Natur als Grundlage einer Ethik mit universalem Anspruch, dann ergibt sich als deren oberster Grundsatz das Prinzip der Achtung. Dieses Prinzip impliziert, dass wir unser Gegenüber als das, was es ist, annehmen und gelten lassen. Nach der Natur-Ethik sind alle Mitglieder der Naturgemeinschaft einander in bestimmter Weise gleich – formal gesprochen, in ihrem Dasein als Träger mit Eigenwert und Würde. Die Naturgemeinschaft muss sich also als Gerechtigkeitsgemeinschaft aufbauen – mit den Grundsätzen der Gleichheit und Fairness. Gemäss Beat Sitter-Liver haben wir Menschen jedem natürlichen Wesen die gleiche grösstmögliche Sicherheit des Daseins und Soseins zu gewähren, weil es unabhängig von unseren Wünschen und unserem Nutzen existiert. Wo Eingriffe in das Dasein und Sosein anderer unerlässlich sind, haben sie dem Prinzip des geringsten Übels zu folgen. Kein Individuum, keine Gruppe und keine Art hat das Recht, immer grössere Teile der Güter dieser Erde zu Lasten anderer Individuen und Gruppen zu beanspruchen,

auch nicht der Mensch. Fairness verlangt, dass wir uns an Mässigung und Verzicht gewöhnen. Entsprechend falsch ist eine auf uneingeschränkte Gewinnmaximierung ausgerichtete ökonomische Perspektive. Die Natur kommt ohne uns aus, wir nicht ohne sie. Zerstörung der natürlichen Lebensbedingungen ist gleichbedeutend mit der Zerstörung der Grundlage alles Wirtschaftens. Das Prinzip des Ausgleichs, das natürliche Systeme regiert, muss auch menschliches Handeln bestimmen, wenn dieses auf dauerhafte, um- und mitweltverträgliche Ergebnisse zielt.

---

**«Wo Eingriffe in das Dasein und Sosein anderer unerlässlich sind, haben sie dem Prinzip des geringsten Übels zu folgen.»**

Beat Sitter-Liver

---

Laut Beat Sitter-Liver sind Eingriffe in Dasein und Sosein natürlicher Wesen für uns Menschen an die doppelte Voraussetzung der Unvermeidlichkeit und der Existenznotwendigkeit gebunden. Existenznotwendig sind Eingriffe dann, wenn sie einem für unser Dasein wesentlichen Bedürfnis entsprechen und weder ersetzt noch auf irgendeine Weise vermieden werden können. Unter diesen Aspekten hat sich der Ethiker und Philosoph Sitter-Liver auch mit Themen wie transgene Tiere und Xenotransplantation auseinandergesetzt.

Transgene Tiere werden zurzeit vor allem für die Tierzucht, für die Arzneimittelherstellung sowie in der biomedizinischen Forschung verwendet. Diese drei Bereiche gilt es bei einer ethischen Beurteilung sorgfältig auseinanderzuhalten. Wendet man beispielsweise das Kriterium der Existenznotwendigkeit an,

kommt man zum Schluss, dass die Produktion transgener Tiere zur Steigerung des viehwirtschaftlichen Ertrages (z. B. Milch, Fleisch) ethisch nicht zu rechtfertigen ist, wenn diese Steigerung ausschliesslich gewinn- bzw. effizienzorientiert ist. Nicht gerechtfertigt ist die Produktion auch dann, wenn sich die erstrebten Produkte – etwa therapeutisch verwendbare Stoffe – anders als über den Weg transgener Tiere gewinnen lassen. Doch dürfen Tiere trotz der ihnen eigenen Würde eingesetzt werden, um Stoffe zu gewinnen, die für Diagnose, Prophylaxe und Therapie schwerer Erkrankungen des Menschen nützlich sind? Wendet man das Gerechtigkeitsprinzip strikt an, muss diese Frage gemäss Sitter-Liver mit Nein beantwortet werden. Es sei denn, es gelingt, überzeugende Gründe anzuführen, welche die Verletzung der Integrität der Tiere im Interesse von Menschen ethisch vertretbar machen. Doch strikt ethisch betrachtet, bleiben solche Gründe «Krücken» – Krücken, auf die Beat Sitter-Liver aber nicht verzichten möchte. «Nie dürfen wir diese aber zum «selbstverständlichen Handlauf» werden lassen.»

### **In engen Grenzen vertretbar**

Sitter tritt für die These ein, dass Produktion und Einsatz transgener Tiere mit ethischen Argumenten nicht ausgeschlossen werden können, indes sich nur in sehr engen Grenzen rechtfertigen lassen. Gegen viele gängige Zielsetzungen und Verfahren erheben sich aber ernste Einwände. Überlegungen zum Einsatz transgener Tiere in der biomedizinischen Forschung führen laut Sitter-Liver die ethischen Reflexionen klar an ihre Grenze und zeigen uns, dass Ethik nur menschlich sein kann, wenn es uns gelingt, mit Gegenläufigkeiten, also Spannungen, zu leben. Von tier- und humanethischer Warte aus empfiehlt es sich hingegen, das Projekt Xenotransplantation aufzugeben, kommt Beat Sitter-Liver zum Schluss. Zu krass wird gegen die Würde der Tiere verstossen, wenn man Ziele, Verfahren, Aus- und Nebenwirkun-

gen sowie die Erfolgsaussichten des Projektes betrachtet.

Ethiker und Ethikerinnen, die nach Sinn und Wert gentechnologischen Umgangs mit Tieren fragen, stempelt man rasch zu Wissenschafts- und Technikfeinden. Doch bezüglich der Technik, welche die Öffentlichkeit in vielfältiger Weise betrifft, muss eine breite Auseinandersetzung um Sinn und Wert stattfinden, ist Beat Sitter-Liver überzeugt. «Unter liberal-demokratischen Bedingungen ist die politische Auseinandersetzung nicht nur um die Güte der ökonomischen Gründe, sondern um die Rechtfertigung der fraglichen Praxis überhaupt unerlässlich. Es geht nicht an, solche Fragen zu übergehen oder durch Forschungsinstitute und Firmen für die Öffentlichkeit entscheiden zu lassen. Diese Diskussionen mit Hinweisen auf die Auslagerung der Forschung in tolerantere Länder und dem daraus resultierenden Verlust an Arbeitsplätzen abzuwürgen, ist nicht akzeptierbar.»

SUSANNE HALLER-BREM

*Beat Sitter-Liver (geb. 1939) hat in Bern, London, Köln und Reykjavik Philosophie, Germanistik, Anglistik, Rechts- und Staatstheorie studiert. Promotion 1970 an der Universität Bern, Habilitation 1990 an der Universität Freiburg/Schweiz. Heute ist Beat Sitter-Liver Dozent an der Universität Bern, Gastprofessor an der Universität München sowie an der Universitären Hochschule Luzern und Lehrbeauftragter an der ETH Zürich. An der Universität Freiburg/Schweiz ist er Professor für Praktische Philosophie sowie Generalsekretär der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (im Nebenamt auch der Konferenz der schweizerischen wissenschaftlichen Akademien). Von Beat Sitter-Liver sind zahlreiche Publikationen zu Wissenschafts-, Tier- und ökologischer Ethik, zu Naturphilosophie, Gerechtigkeits- und Vertragstheorie, zur Skepsis und zur Theorie der Kulturwissenschaften erschienen.*